

klinkt sich Würzburg mit einer Ausstellung in der Deutschhauskirche ein. Sie wurde am 27. April gleichzeitig mit der Landesgartenschau eröffnet und soll vorrangig die Geschichte des 1190 gegründeten geistlichen Ritterordens in der Bischofsstadt Würzburg dokumentieren. Sie begann Anno 1219, als Bischof Otto von Lobdeburg sein Königshof genanntes Haus dem Orden vermachte. Beim 1270 begonnenen eigenen Kirchenbau kam es offensichtlich zu Querelen mit der Würzburger Bürgerschaft, deren Protest schließlich in einen Kompromiß einmündete. Die etwa zur gleichen Zeit errichteten Komptureigebäude hat Antonio Petrini gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt, der 1814 mitsamt der Kirche an den bayerischen Staat fiel.

fr Nr. 438

Investiturfeste beim Deutschen Orden. Mit den Investiturfestlichkeiten erreicht das Jubiläum "800 Jahre Deutscher Orden" vom 13. bis zum 17. Juni seinen kirchlichen Höhepunkt in Bad Mergentheim. Die Stadt im Taubertal ist von 1525 bis 1809 Sitz des Hoch- und Deutschmeisters gewesen, der hier seit der Säkularisation des Ordensstaates als geistlicher Reichsfürst residierte. Heute zählt der rein klerikale Orden nur noch knapp tausend Angehörige. Den Grundstock bilden die Priester- und Klerikerbrüder. Diesem männlichen Zweig ist die Kongregation der Deutschordensschwester verbunden, eine dritte Sektion bilden die im wesentlichen aus Laien bestehenden Familiaren mit ihren drei Balleien Deutschland, Österreich und Südtirol. Während die Familiaren bei ihrer Investitur den schwarzen Mantel mit aufgelegtem Ordensschild und dem Halskreuz des Ordens erhalten, können andere Wohltäter dem Orden als Ehrenritter mit weißem Mantel angegliedert werden. Aufnahme-Voraussetzungen sind in jedem Fall das römisch-katholische Glaubensbekenntnis, die treue Erfüllung der religiösen Pflichten, ein guter Ruf und ein einwandfreier Lebenswandel. Bei der Investitur verpflichten sich die Aufzunehmenden, insbesondere die karitativen Aufgaben des Ordens wirksam zu fördern. Die Durchführung der feierlichen Handlung bleibt jeweils dem amtierenden Hochmeister des Deutschen Ordens vorbehalten, jetzt also dem Wiener Abt Dr. Arnold Wieland. Der Stadt Bad Mergentheim hat der Deutsche Orden vor allem durch das imposante Schloß und das staffelgieblige Rathaus seinen Stempel aufgedrückt.

fr Nr. 438

Geschichte der Ballei Franken: Das seit 1956 in der Residenz Ellingen bestehende Deutsch-Ordens-Museum wird derzeit erweitert und neu eingerichtet. Mit der Wiedereröffnung ist nach Mitteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen bis zum Frühjahr dieses Jahres zu rechnen, also noch im Rahmen der zahlreichen fränkischen Festveranstaltungen zum 800jährigen Bestehen des Deutschen Ordens. Zwei Gründe lassen die Neugestaltung zwingend erscheinen. Schloß Ellingen, obgleich eine der bedeutendsten Schöpfungen der fränkischen Barockarchitektur des 18. Jahrhunderts, gehört wegen seiner relativ abseitigen Lage vier Kilometer nördlich der ehemaligen Reichsstadt Weißenburg i. Bay. zu den am wenigsten besuchten Schlössern im Freistaat. Zudem wird die Kenntnis der Geschichte des Deutschen Ordens durch Fachleute "etwa gleich Null" eingeschätzt. Abhilfe soll nun eine entsprechend zeitgerechte Museumskonzeption schaffen. Danach werden zur Zeit die im West- und Südflügel vorhandenen Präsentationsmöglichkeiten durch zwei Erdgeschoßhallen ergänzt. Im Zusammenhang mit dem rasch fortschreitenden Ausbau des "Neuen Fränkischen Seenlandes" rückt Ellingen, dessen Stadtbild zu großen Teilen durch den Deutschen Orden geprägt worden ist, jetzt ohnehin stärker in den touristischen Blickpunkt. Deshalb ergibt sich gerade hier die einmalige Chance zur musealen Präsentation der Geschichte und Kultur der Ballei Franken des Deutschen Ordens. Sie war die reichste unter den ursprünglich 13 Provinzen des Ordens im Heiligen Römischen Reich und umfaßte zeitweilig bis zu 27 Niederlassungen, sogenannte Kommanden. Zu diesen im 13. Jahrhundert entstandenen Kommanden gehörten beispielsweise auch Frankfurt a. M., Mergentheim, Heilbronn, Regensburg, Speyer, Aichach und Winnenden. Über den Restbestand im heutigen Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie über die Ordensgeschichte insgesamt informiert bereits ein kulturhistorischer Führer, der kostenlos beim Fremdenverkehrsverband Franken (Postfach 269, 8500 Nürnberg 81) abgerufen werden kann. Ellingen blieb übrigens vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis 1787 Residenz des Landkomturs des Deutschen Ordens.

fr 436

Kultursommer in Mittelfranken. Der "Fränkische Sommer 1990" dauert vom 5. Mai bis zum 27. Oktober. Mit der alljährlichen Gemeinschaftsveranstaltung wollen die Städte und Landkreise im westlichen und südlichen Mittelfranken

wieder herzeigen, welche Fülle der Kultur und Geschichte, der schönen Künste und des Brauchtums sie vom Gestern ins Heute hinübergerettet haben. Vieles davon liegt vor aller Augen: Schlösser und Burgen, ehrwürdige Kirchen und historische Altstädte wie Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Gunzenhausen und das bayerische Weißenburg mit seiner stolzen römischen Tradition. Anderes wiederum blüht mehr im Verborgenen, harrt noch der Entdeckung. Das 1978 aus der Taufe gehobene Kulturprogramm schließt beide Erscheinungsformen zusammen. So wird nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Region gestärkt, sondern auch den Gästen und Touristen Erlebnisbereicherung der besten Art vermittelt. – Federführend ist diesmal die Stadt Ansbach, in der auch die Eröffnungsveranstaltung "Tanzmusik im Spiegel der Jahrhunderte" stattfand. Während der Folgemonate bleiben dann Vielfalt und örtliche Eigenständigkeit angesagt. Volkskundliche und folkloristische Darbietungen stehen neben alter und neuer Musik, Theateraufführungen und Chorkonzerten, Kunstausstellungen und literarischen Beiträgen auf dem Sommerprogramm, das wegen seiner Bandbreite schon immer über das kalendrische Maß hinaus verlängert werden mußte. Es fehlt auch keineswegs an knisternden Kontrasten, so beispielsweise zwischen Rock und Jazz beim "Swinging" Rothenburg" und großer Klassik in Neustadt/Aisch, wo die Bamberger Symphoniker am 29. September Haydn's "Schöpfung" aufführen. Ins Ganze sind drei Schwerpunktreihen integriert: Abendmusiken in alten fränkischen Dorfkirchen, Präsentationen einheimischer Künstlerinnen zum Themenkreis "Fränkische Landschaften" und eine Serie mit gesprochener und gesungener Mundart. Den Veranstaltungskalender gibt es beim Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, 8800 Ansbach, Telefon 0981/51243.

fr Nr. 438

Hinweistafeln an historisch bedeutsamen Gebäuden in Baunach angebracht. Bereits über Jahre hinweg beschäftigt sich der Stadtrat von Baunach immer wieder mit den Möglichkeiten der besseren Information der Bürgerschaft und der Besucher von Baunach über die geschichtlich bedeutsamen Stätten und Gebäulichkeiten. Schließlich wurde festgelegt, daß die wichtigsten Bauwerke mit Hinweistafeln ausgestattet werden sollten. Um eine landschaftsbewußte Gestaltung zu ermöglichen, entschied man sich für Schilder aus Eichenholz in Wappenform, die zum Schutz

der Beschriftung mit einer Kupfereindeckung versehen wurden. An der Gestaltung wirkten neben dem früheren Vorsitzenden der Frankenbund-Ortsgruppe, Stadtrat Lothar Horn, auch Stadtrat Schweda, aktives Mitglied im Arbeitskreis "Heimatmuseum" und Frankenbund-Mitglied sowie der 1. Bürgermeister Wild mit. Die Kurztexte wurden mit dem aus Baunach stammenden Diplom-Historiker Hubert Ruß, abgestimmt. Die Schilder wurden inzwischen angebracht an nachstehenden Bauwerken:

Historisches Rathaus, erbaut 1742 – 44 – Schächer, errichtet um 1515 – Beinhaus von 1543 – Kath. Pfarrkirche St. Oswald, 816 erstmals erwähnt – Patzenhof, erwähnt 1646 – Haus Muntat, erwähnt 1420 – Lauter-Mühle, erstmals genannt 1396 – Jugendheim, erbaut 1911 – Magdalenen-Kapelle, erstmals erwähnt 1401 – Zehntscheune – Glockenhaus, erwähnt 1488 – Obleyhof, seit 1385 – Stadtmauer, Befestigungsrecht seit 1328 – Gerbers-Mühle, 1396 genannt – Petzenhof, erwähnt 1540 – fürstbischöfl. Amtschloß, erbaut 1689 – Pfarrhof, erbaut etwa 1810 – Alte Post.

Weitere, historisch bedeutsame Gebäude sollen beschildert werden. Diesbezügliche Vorschläge können bei der Stadtverwaltung eingereicht werden.

Es hat sich bereits herausgestellt, daß die auf den Tafeln befindlichen Geschichtsdaten und Angaben über frühere Eigentumsverhältnisse das Interesse der Bürgerschaft finden und zu weiteren Diskussionen und "Nachforschungen" führen. Somit wurde das Ziel, die Vergangenheit bewußt zu machen, auch damit erreicht.

KISSINGER SOMMER 1990. Zu einem Treffpunkt anspruchsvoller Musikliebhaber geworden, präsentiert sich der 5. KISSINGER SOMMER vom 21. Juni bis 15. Juli 1990 wieder mit einer Reihe klangvoller Namen:

Frank Peter Zimmermann, Natalia Gutmann, Jiří Bělohlávek, Lynn Harrell, Hans Peter Blochwitz, Ludwig Güttler, Waltraud Meier, Olaf Bär, Trio Fontenay, Boris Pergamenschikow, Dezö Ranki, Burkhard Glaetzner, Dagmar Koller, Yoel Levi, Eva Lind, Shlomo Mintz u.a. Der KISSINGER SOMMER macht es sich zudem zur Aufgabe, junge Talente vorzustellen: Maxim Wengerow, Vadim Repin, Vogler Quartett, Petersen Quartett, Alla Ablaberdjewa, Kyoko Takazawa u.a. mehr.

Im prachtvollen holzgetäfelten "Großen Saal" des Regentenbaus werden die Tschechische Phil-